



Friedrich-Alexander-Universität
Medizinische Fakultät



BUNDESVERBAND DEUTSCHER
SCHULEN FÜR LOGOPÄDIE e.V.

INTERNE PRAKTISCHE AUSBILDUNG VON LOGOPÄD*INNEN AN HOCHSCHULEN

SABINE WEYERS & JANA POST

Verbund für Ausbildung und Studium in den Therapieberufen (VAST) –
11. Interdisziplinäre Fachtagung am 03.11.2023

auf Kurs
bleiben



neu
einnorden

[Kompass für Qualität - Stockfotografie: lizenzfreie Fotos © Wavebreakmedia 106416868 | Depositphotos](#)

AUSGANGSPUNKT

- Perspektivwechsel in der Bildungsdiskussion > Outputorientierung im Mittelpunkt > Kompetenzorientierung (vgl. Krüger 2017, 6)
- „Eine Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, durch Erfahrung und Lernen erworbenes Wissen und Können in immer wieder neuen Handlungssituationen selbstständig, verantwortungsbewusst und situationsangemessen anzuwenden“ (Meyer 2007, 148).
- 2008 Veröffentlichung des EQR (Kenntnisse, Fähigkeiten, Kompetenzen)
- 2013 im DQR werden nationale Besonderheiten berücksichtigt

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
<p>Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.</p>		<p>Personale Kompetenz – auch Personale/Humankompetenz – umfasst <i>Sozialkompetenz</i> und <i>Selbständigkeit</i>. Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten.</p>	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
<p>Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem <i>Lern- oder Arbeitsbereich</i> als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Der Begriff Wissen wird synonym zu „Kenntnisse“ verwendet.</p>	<p>Fertigkeiten bezeichnen die Fähigkeit, <i>Wissen</i> anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Wie im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.</p>	<p>Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.</p>	<p>Selbständigkeit bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.</p>
<p>Differenziert nach den Subkategorien...</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Tiefe • Breite 	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumentelle Fertigkeiten • systemische Fertigkeiten • Beurteilungsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Team-/ Führungsfähigkeit • Mitgestaltung • Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständigkeit / Verantwortung • Reflexivität • Lernkompetenz

ZIEL DER KLINISCH-PRAKTISCHEN AUSBILDUNG IN DER LOGOPÄDIE

„Erwerb einer professionellen Fach- und Personalkompetenz in den beruflichen Tätigkeitsfeldern:

- Diagnostik,
- Therapie,
- Beraten,
- Dokumentation
- und Selbstreflexion“ (Krüger 2014, 11).

Therapieren (Rausch et al. 2014, 11)

FW	Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen menschlicher Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckfunktionen, deren Veränderungen über die Lebensspanne und deren Pathologie und Störungsbilder und Auswirkungen auf die Kommunikation kennen und über integriertes medizinisches, psychologisches, pädagogisches, sprach- und sozialwissenschaftliches Wissen, insbesondere an den Schnittstellen zu psychotherapeutischen, sozial-, heil- und sonderpädagogischen Angeboten, verfügen, dabei ein kritisches Verständnis wesentlicher Theorien und Modelle als Grundlage logopädisch-therapeutischen Handelns sowie technisches Wissen im Umgang mit einer Bandbreite von Hilfsmitteln besitzen und rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Normen kennen
FF	Eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher logopädischer Therapieansätze, -konzepte, -methoden und -settings vor dem Hintergrund aktueller Theorien und Modelle, empirischer Daten und Evidenzen kritisch einschätzen, unter Berücksichtigung von klinischer Erfahrung und Patientenpräferenzen für die Lösung individueller Probleme und komplexer Fragestellungen auswählen, mit sachgerechtem Hilfsmiteleinsatz fachgerecht ausführen und auf der Grundlage dokumentierter Entwicklungs-, Krankheitsverarbeitungs- und Therapieprozesse an die Lebenswirklichkeit individueller Einzelfälle anpassen und weiterentwickeln und dabei Autonomie und Selbstbestimmung berücksichtigen
SozK	Den logopädischen Therapieprozess verantwortlich leiten, dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen berücksichtigen und in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen, dabei komplexe Zusammenhänge fachgerecht und zielgruppenorientiert schriftlich und mündlich, auch angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen, kommunizieren und Entscheidungen im interdisziplinären Team versorgungsorientiert argumentativ vertreten
Se	Ausgehend von einem diagnostisch erhobenen individuellen Profil von Beeinträchtigungen und Ressourcen den logopädischen Therapieprozess planen, selbstgesteuert durchführen, Therapiefortschritte wie auch Möglichkeiten, Grenzen und ethische Implikationen des eigenen Handelns eigenverantwortlich erfassen, reflektieren und beurteilen, dabei Ziele für das weitere Vorgehen fortlaufend mit Therapiefortschritten abgleichen und in Abstimmung mit den Beteiligten anpassen; aktuelle wissenschaftliche Befunde rezipieren und eigenständig ins Handlungsrepertoire integrieren

Therapieren > Sozialkompetenz



„Den logopädischen Therapieprozess verantwortlich leiten, dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie Patientenpräferenzen berücksichtigen und in einer klientenzentrierten Grundhaltung Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen, dabei komplexe Zusammenhänge fachgerecht und zielgruppenorientiert schriftlich und mündlich, auch angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen, kommunizieren und Entscheidungen im interdisziplinären Team versorgungsorientiert argumentativ vertreten“ (Rausch et al. 2014, 11).

Therapieren > Sozialkompetenz



„Den logopädischen Therapieprozess **verantwortlich leiten**, dabei fachliche und Versorgungsanforderungen sowie **Patientenpräferenzen** berücksichtigen und in einer **klientenzentrierten Grundhaltung** Patienten und Angehörige im Therapieprozess so anleiten, dass sie ihr Leistungs- und Entwicklungspotential ausschöpfen, dabei komplexe Zusammenhänge fachgerecht und zielgruppenorientiert schriftlich und mündlich, auch angepasst an die kommunikativen Möglichkeiten von Patienten und Angehörigen, **kommunizieren** und Entscheidungen im interdisziplinären Team **versorgungorientiert argumentativ vertreten**“ (Rausch et al. 2014, 11).

- „Der Weg zur emotionalen Kompetenz ist ein Weg vom unbewussten zum bewussten Leben“ (Arnold 2005, 117).
- „Auf der Grundlage systemisch-konstruktivistischer Konzepte wird hier die Ansicht vertreten, dass nachhaltiges Lernen nur gelingen kann, wenn die Bewusstmachung innerer Erfahrungen die Aneignung äußerer Erfahrungen ergänzt, und auf diese Weise die Ebenen des emotionalen und des kognitiven Lernens verknüpft werden“ (Arnold und Gomez Tutor 2006, 37).
- Lehrende können den Prozess unterstützen, aber nicht erzeugen > sie übernehmen die Rolle des Lernbegleiters/ - beraters (vgl. Krüger 2017, 32f.)

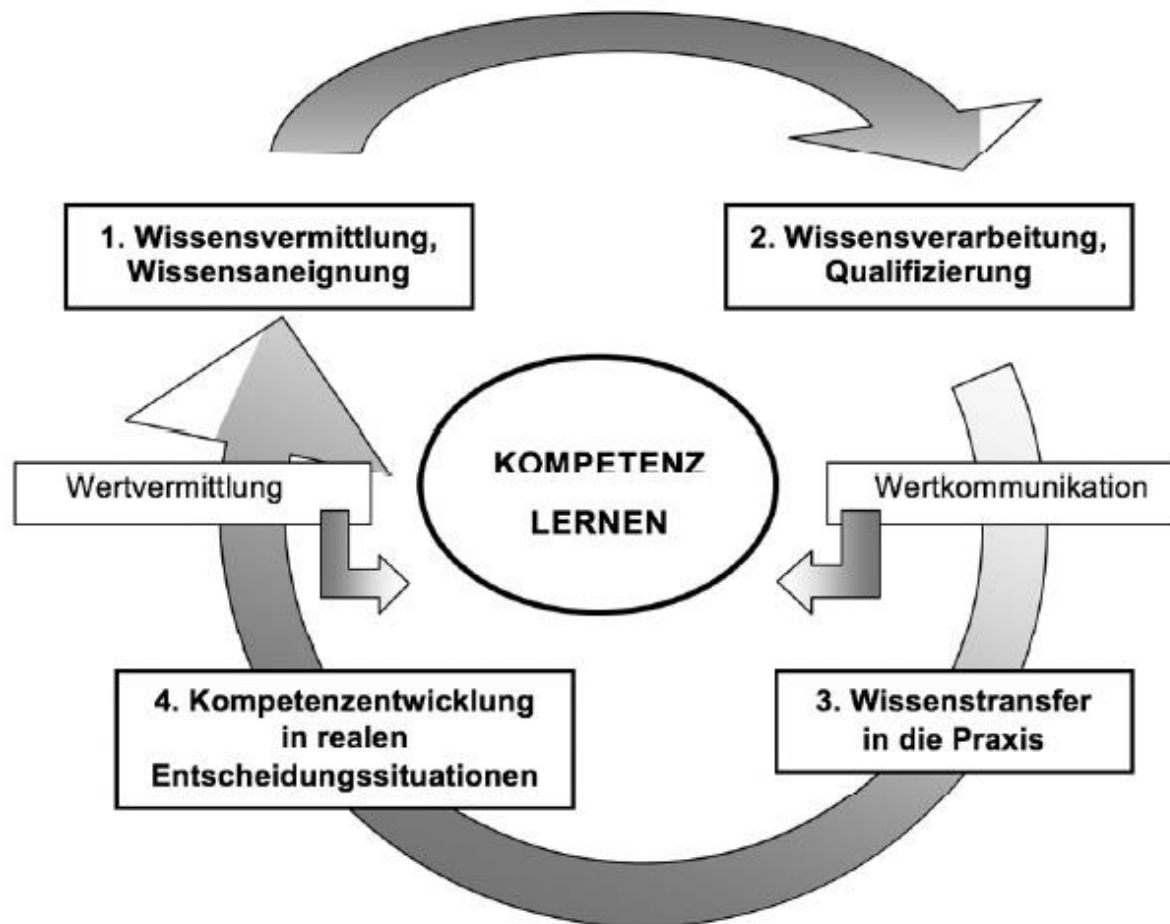
KOMPETENZENTWICKLUNG

nach Erpenbeck
& Sauter 2010

erfolgt:

- prozessual (sich wiederholend),
- langfristig,
- in 4 Stufen

(vgl. Krüger 2017, 26ff.)



KOMPETENZENTWICKLUNG IN DER KLINISCH-PRAKTISCHEN AUSBILDUNG DER LOGOPÄDIE

Wissensvermittlung: Vermittlung aktueller Modelle und Theorien durch unterschiedliche Methoden

Wissensverarbeitung: Übungen zur Befunderhebung und Therapieplanung (ohne Patient*innen) > Rollenspiele, Fallbeispiele

Wissenstransfer in die Praxis: supervidierte Therapien von Patient*innen in der Lehranstalt

Kompetenzentwicklung in realen Entscheidungssituationen: externe (Vertiefungs-) Praktika

(vgl. Krüger 2017, 76)



UMSETZUNG DER INTERNEN PRAKTISCHEN AUSBILDUNG AN DER HOCHSCHULE

6 Module praktische Ausbildung mit insgesamt 55 ECTS – entspricht der geforderten Zahl im Logopäden Gesetz

alle Module schließen mit praktischen Prüfungen ab – entspricht dem praktischen Examen

in allen zentralen Störungsbildern der Logopädie (SES, Myofunktionelle Störungen, Aphasie, Stimmstörungen, Redeflussstörungen, Dysphagie) behandeln die Studierenden Patient*innen im Rahmen der Hochschulambulanz – entspricht den geforderten 100 eigenen und 100 Co-Therapien des Log-Gesetzes **mit Ausbildungssupervision;**

externe Ausbildung findet durch Hospitationspraktika statt: Kindergarten, Neurologische Klinik, Phoniatrie, Audiologie, Geriatrie, logopädisches Außenpraktikum

Modul-Nr.	Modulbezeichnung	Lehrveranstaltung	S W S				ECTS	1. Sem	2. Sem	3. Sem	4. Sem	5. Sem	6. Sem	7. Sem	Art und Umfang der Prüfung	Gewichtung
			V	Ü	P	S		ECTS	ECTS	ECTS	ECTS	ECTS	ECTS	ECTS		
9	Basismodul Praxis	Kindergarten-Praktikum			4			2,5						SL: Praktikumsbericht		
		Hospitationen			4			2,5								
10	Aufbaumodul Praxis I	Praktikum Neurologie			8			3						SL: Praktikumsbericht (0 %) und PL: Praktische Prüfung gemäß § 16a (100 %)³	einfach	
		Therapie + Ausbildungssupervision			6			6								
		Hospitationen			2			1								
11	Aufbaumodul Praxis II	Therapie + Ausbildungssupervision			12				9					PL: Praktische Prüfung gemäß § 16a⁴	einfach	
		Hospitationen			2				1							
12	Vertiefungsmodul Praxis I	Hospitationen			2					1				PL: Praktische Prüfung gemäß § 16a⁵	einfach	
		Therapie + Ausbildungssupervision			6				6,5							
		Stimmbildung / Sprecherziehung		3		2				2,5						
13	Vertiefungsmodul Praxis II	Hospitationen			2						1			SL: Praktikumsbericht (0 %) und PL: Praktische Prüfung gemäß § 16a (100 %)⁶	einfach	
		Therapie + Ausbildungssupervision			8						8					
		Außenpraktikum				16						6				
14	Praxismodul ausgewählter Störungsbilder	Ambulanzen			1									PL: Praktische Prüfung gemäß § 16a⁷	einfach	
		Therapie + Ausbildungssupervision			3							3				
		Hospitation			2							1				
		Waldkrankenhaus			2							1				



Friedrich-Alexander-Universität
Medizinische Fakultät



BUNDESVERBAND DEUTSCHER
SCHULEN FÜR LOGOPÄDIE e.V.

Praktische Prüfungen: Standards festgelegt

Kompetenzentwicklungsgespräche 2 mal > Bogen Barth, C. (2018)




nach jeder Therapie Kompetenzgespräch

Reflexionsbogen für das Kompetenzentwicklungsgespräch

Berufliche Handlungskompetenz
<p>1. Im Sinne des Clinical Reasonings müssen therapeutische Denk- und Entscheidungsprozesse begründet und beurteilt werden können. Wie gelingt Ihnen das Clinical Reasoning im Einzelfall? Was erleben Sie dabei als hilfreich?</p>
<p>2. Wir versuchen, unseren Patienten optimal zu versorgen. Dabei beziehen wir uns auf die Evidenzbasierte Praxis. Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeit zu evidenzbasiertem Handeln ein? Wodurch wird diese Einschätzung in der praktischen Arbeit sichtbar?</p>
Fachkompetenz
<p>3. Wie gut gelingt es Ihnen, theoretische Inhalte in die logopädische Praxis mit Patienten zu übertragen? Was hilft Ihnen dabei? Welche Synergieeffekte ergeben sich mit den nicht-logopädischen Fächern?</p>
Methodenkompetenz
<p>4. Welche Lernmethoden haben Sie bisher in Ihrem Studium als besonders erfolgreich wahrgenommen? Haben Sie bisher an der Universität neue Methoden des Lernens erproben können und wenn ja, welche?</p>
<p>5. Wie gelingt es Ihnen, Ihr Lernen und Arbeiten selbst zu organisieren und an gegebenen Stellen vertieft nachzuforschen?</p>

Bewertungsgrundlage Behandlungsprobe SES Modul I0:

I Schriftliche Vorbereitung

<p>a) Stundenreflexion</p> <p>Die Note setzt sich aus den Bewertungen der Reflexionen der einzelnen Einheiten zusammen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Therapeutin/der Therapeut hat die Ziele, Ergebnisse und Beobachtungen aus der letzten Therapiestunde fachlich analysiert. - Die daraus resultierenden Konsequenzen für die weitere Therapieplanung wurden angerissen. - Die Therapeutin/der Therapeut hat das therapeutische Verhalten analysiert und passende Konsequenzen abgeleitet. 	<p>45%</p> 
<p>Platz für Freitext</p>	
<p>b) Behandlungsweg, therapeutisches Verhalten, Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Therapeutin/der Therapeut hat die aktuellen Stundenziele im Rückblick auf die Zwischenbehandlung/letzte Behandlungsstunde und deren Verlauf schlüssig und nachvollziehbar formuliert. - Die Begründung der Stundenziele ist individuell, störungsspezifisch, ergebnisorientiert im Rückblick auf die Zwischenbehandlung/letzte Behandlungsstunde schlüssig und nachvollziehbar formuliert. - Die Therapeutin/der Therapeut hat die Therapieeinheiten (Durchführung) am Patienten und an den Behandlungszielen orientiert geplant. - Die Interventionen sind störungsspezifisch, differenziert und hierarchisch passend aufgeführt. - Die linguistischen Kriterien sind passend zum Stundenziel aufgeführt die Items sind passend dazu geplant. - Das Selbsttraining ist passend zu den Stundenzielen geplant. - Die geplante Reihenfolge für die Therapiestunde ist sinnvoll aufgebaut. Die Therapeutin/der Therapeut hat in der Planung eine Schwerpunktsetzung und zeitliche Gewichtung erkennen lassen. - Das therapeutische Verhalten ist unter Berücksichtigung der eigenen Fähigkeiten individuell am Patienten orientiert geplant. - Die Beratung ist sinnvoll und nachvollziehbar geplant. Die Themenauswahl ist passend. Einsatz von GFT und Visualisierung ist passend ausgewählt. 	<p>45%</p> 
<p>Platz für Freitext</p>	
<p>c) Wissenschaftliches Arbeiten</p>	<p>10%</p>
<p>https://d.docs.live.net/62d274a43f615669/Dokumente/Beruf/Berufspolitik/VAST/VAST Tagung 2023/Bewertung BHP SES</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Sprachlicher Ausdruck, Rechtschreibung und Interpunktion (3/3 P): - Zitation korrekt (3/3 P): - Fachsprache angemessen verwendet (1/1 P): - Formale Vorgaben eingehalten (1/1 P): - Literaturverzeichnis korrekt (1/1 P): <p>Gesamt /9 P = Note x</p>	



Bewertungsgrundlage Behandlungsprobe SES Modul I0:

2 Behandlungsstunde

Kriterien für die Durchführung der einzelnen Einheiten:

- Die Therapeutin/der Therapeut erklärt dem Patienten Durchführung und Ziel der Übungen und verwendet dabei ein angemessenes sprachliches Niveau.
- Die Therapeutin/der Therapeut fordert den Patienten angemessen und arbeitet nahe an seiner Leistungsgrenze. Die Einheit wird effektiv durchgeführt.
- Die Therapeutin/der Therapeut setzt Hilfen störungsspezifisch und patientenorientiert ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut zeigt Flexibilität unter Berücksichtigung der aktuellen Gegebenheiten.
- Die Therapeutin/der Therapeut agiert als angemessenes Vorbild.
- Die Therapeutin/der Therapeut motiviert den Patienten in angemessener Weise.
- Die Therapeutin/der Therapeut gibt differenzierte und transparente Rückmeldungen.
- Die Therapeutin/der Therapeut benutzt einen angemessenen Kommunikationsstil und verwendet Elemente aus der Gesprächsführung. Die Therapeutin/der Therapeut führt die Therapiestunde in angemessenem Ich-Zustand durch.

Einheit A

Beratung bzw. Angehörigenarbeit

Die Therapeutin/der Therapeut führt die abschließende Beratung fachlich korrekt und mit passenden Elementen aus der GF (passende Ich-Haltung, im Dialog, Einbezug der Eltern) nachvollziehbar und mit ausreichender Dauer durch.

Note 2: Behandlungsstunde

0,000

auf eine Stelle nach dem Komma gestrichen

0,0

Bewertungsgrundlage Behandlungsprobe SES Modul 10:

3 Reflexion des Therapeutenverhaltens

a) Kommunikative Kompetenzen

- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt die Kontaktaufnahme zum Patienten korrekt ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt die störungs- und entwicklungsspezifische Anpassung an Patienten hinsichtlich Sprechverhalten, Blickkontakt, Mimik, Gestik zutreffend ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt Reaktion auf Patienten-Bedürfnisse korrekt ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt Grad der Wertschätzung dem Patienten gegenüber realistisch ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut beurteilt den eigenen Gesprächsstil / Ich-Haltungen passend.
- Die Therapeutin/der Therapeut reflektiert zutreffend über Eltern bzw. Angehörigenberatung.

Note:

b) Methodisch-fachliche Kompetenz

- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt ausgewählte/vereinbarte Ziele passend ein. Die Übungsauswahl und das Material werden in Bezug auf den Patienten und die Ziele korrekt eingeschätzt.
- Die Therapeutin/der Therapeut beurteilt die Auswahl und Anwendung des gewählten Therapieansatzes angemessen.
- Die Therapeutin/der Therapeut reflektiert Instruktionsverhalten in angemessener Weise.
- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt eingesetzte Hilfen korrekt ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut beurteilt den Grad an Transparenz im Patienten-Kontakt angemessen.
- Die Therapeutin/der Therapeut beurteilt Flexibilität in Therapiesituation passend.
- Die Therapeutin/der Therapeut hat passende Schwerpunkte für Reflexionsgespräch gewählt.
- Die Therapeutin/der Therapeut trifft passende Aussagen zu Rahmenbedingungen und Setting der Therapie schätzt das Zeitmanagement zutreffend ein
- Ausblick auf kommende Stunden: Die Therapeutin/der Therapeut benennt angemessene Ziele und gibt passende Hinweise für deren Umsetzung.

Note:

c) Personale Kompetenz

- Die Therapeutin/der Therapeut schätzt persönliche Schwierigkeiten zutreffend ein.
- Die Therapeutin/der Therapeut entwickelt angemessene persönliche Ziele für weitere Therapie.

<h2>Entwicklung der therapeutischen Kompetenz</h2> <p>Focus zu Beginn der Therapien</p>		Datum: Lelo: Studierende(r):																																																									
<p>Personale Kompetenz:</p> <table border="0"> <thead> <tr> <th></th> <th>wunder- bar</th> <th>im Fokus</th> <th>Entwicklungs- bedarf</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>• Fähigkeit und Bereitschaft zur berufsbezogenen Weiterentwicklung</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Selbstreflexion über eigene Entwicklungsprozesse</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Selbstwahrnehmung bezüglich Persönlichkeit, Wirkung und Verhalten</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Selbstvertrauen</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Konfliktfähigkeit/Kritikfähigkeit/Frustrations-Toleranz</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Rollenreflexion (über berufl. Rolle)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Zuverlässigkeit/Organisation/Stabilität</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Fähigkeit zum Perspektivenwechsel</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• eth. Reasoning/Grundhaltung</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>			wunder- bar	im Fokus	Entwicklungs- bedarf	• Fähigkeit und Bereitschaft zur berufsbezogenen Weiterentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Selbstreflexion über eigene Entwicklungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Selbstwahrnehmung bezüglich Persönlichkeit, Wirkung und Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Selbstvertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Konfliktfähigkeit/Kritikfähigkeit/Frustrations-Toleranz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Rollenreflexion (über berufl. Rolle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Zuverlässigkeit/Organisation/Stabilität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Fähigkeit zum Perspektivenwechsel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• eth. Reasoning/Grundhaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<p>Methodische Kompetenz</p> <table border="0"> <tbody> <tr> <td>• Diagnostisches Reasoning</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Prozedurales Reasoning (Reflexion über Ziel und Methode, SMART)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Pragmatisches Reasoning (Praktizierbares erkennen)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Theoretisches (wissenschaftliches) Reasoning</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		• Diagnostisches Reasoning	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Prozedurales Reasoning (Reflexion über Ziel und Methode, SMART)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Pragmatisches Reasoning (Praktizierbares erkennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Theoretisches (wissenschaftliches) Reasoning	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	wunder- bar	im Fokus	Entwicklungs- bedarf																																																								
• Fähigkeit und Bereitschaft zur berufsbezogenen Weiterentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Selbstreflexion über eigene Entwicklungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Selbstwahrnehmung bezüglich Persönlichkeit, Wirkung und Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Selbstvertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Konfliktfähigkeit/Kritikfähigkeit/Frustrations-Toleranz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Rollenreflexion (über berufl. Rolle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Zuverlässigkeit/Organisation/Stabilität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Fähigkeit zum Perspektivenwechsel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• eth. Reasoning/Grundhaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Diagnostisches Reasoning	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Prozedurales Reasoning (Reflexion über Ziel und Methode, SMART)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Pragmatisches Reasoning (Praktizierbares erkennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Theoretisches (wissenschaftliches) Reasoning	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
KOMPETENZ																																																											
<p>Sozial-kommunikative Kompetenz:</p> <table border="0"> <thead> <tr> <th></th> <th>wunder- bar</th> <th>im Fokus</th> <th>Entwicklungs- bedarf</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>• Anpassung an Patient (Kontaktaufnahme, Sprechverhalten, Blickkontakt, Mimik, Gestik, Flexibilität, Setting)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Ich-Haltung d. Studierende(n) (EL_ER_K)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Echtheit/Kongruenz (gesagt – gemeint)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Fähigkeit, Gespräche gezielt zu initiieren,</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>			wunder- bar	im Fokus	Entwicklungs- bedarf	• Anpassung an Patient (Kontaktaufnahme, Sprechverhalten, Blickkontakt, Mimik, Gestik, Flexibilität, Setting)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Ich-Haltung d. Studierende(n) (EL_ER_K)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Echtheit/Kongruenz (gesagt – gemeint)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Fähigkeit, Gespräche gezielt zu initiieren,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<p>Fachliche Kompetenz</p> <table border="0"> <tbody> <tr> <td>• Zielvereinbarung mit Patient</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Instruktionen (Anweisungen, Erklärungen, Einleitung)</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• Anwendung der Methode</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• fachl. Flexibilität/Zeitliche Schwerpunktsetzung</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		• Zielvereinbarung mit Patient	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Instruktionen (Anweisungen, Erklärungen, Einleitung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• Anwendung der Methode	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	• fachl. Flexibilität/Zeitliche Schwerpunktsetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																				
	wunder- bar	im Fokus	Entwicklungs- bedarf																																																								
• Anpassung an Patient (Kontaktaufnahme, Sprechverhalten, Blickkontakt, Mimik, Gestik, Flexibilität, Setting)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Ich-Haltung d. Studierende(n) (EL_ER_K)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Echtheit/Kongruenz (gesagt – gemeint)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Fähigkeit, Gespräche gezielt zu initiieren,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Zielvereinbarung mit Patient	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Instruktionen (Anweisungen, Erklärungen, Einleitung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• Anwendung der Methode	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								
• fachl. Flexibilität/Zeitliche Schwerpunktsetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																																								

AUSBILDUNGSSUPERVISION

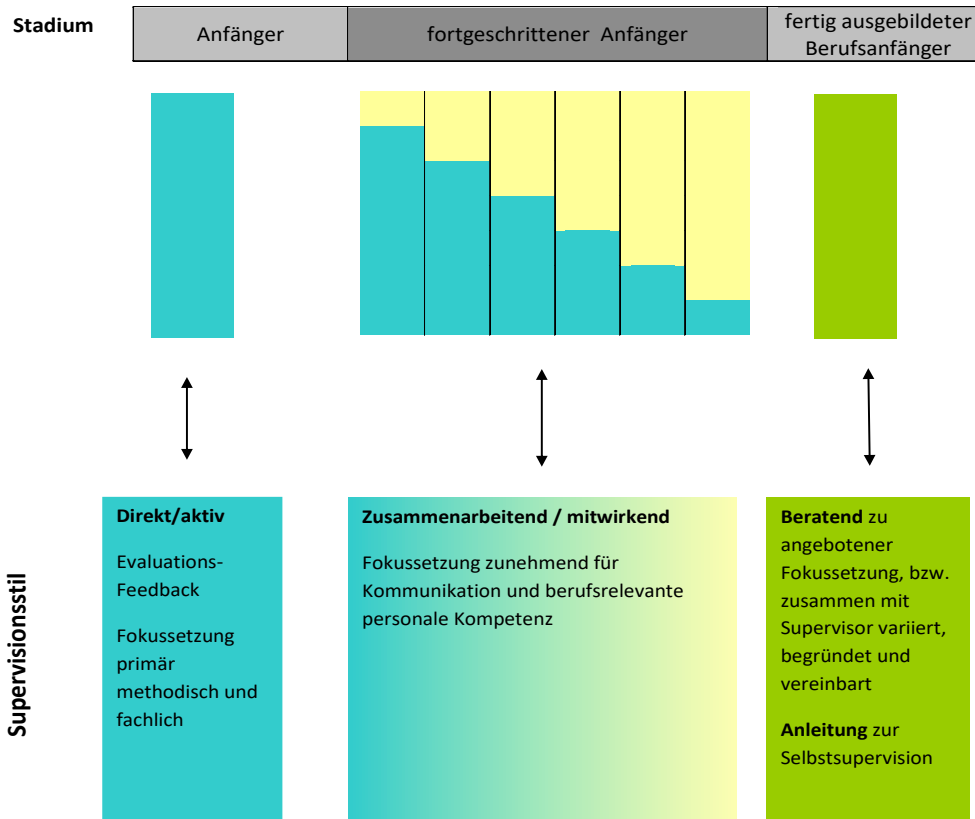
Lernbegleitung nach Anderson (Entwicklungscontinuum)

Reflexion der therapeutischen Persönlichkeit nach Modellen

- aus der Transaktionsanalyse (Ichhaltungen)
- nach de Shazer (Kunde- Klagender- Besucher Modell)

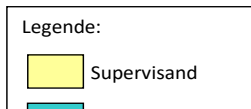
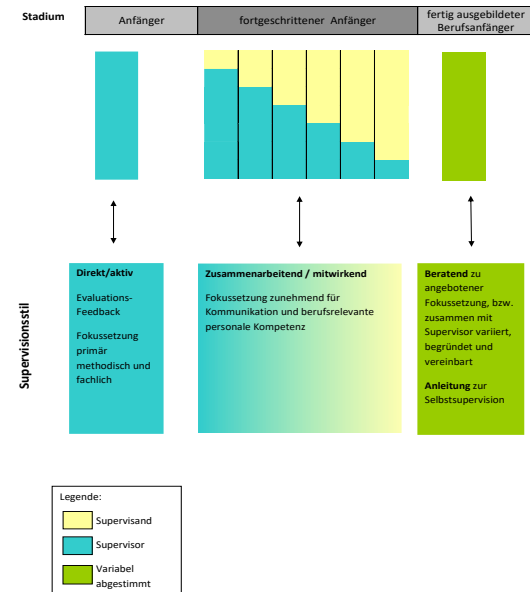
Kontinuum der Supervision nach Anderson (1988)

(in: McAllister, Lincoln, 2004, variiert)



Kontinuum der Supervision nach Anderson (1988)

(in: McAllister, Lincoln, 2004, variiert)



LITERATUR

Anderson, J. (1988): Kontinuum der Supervision. In: McAllister, Lincoln

Arnold, R. & Gomez Tutor, C. (2006): Emotionen in Lernprozessen Erwachsener. In: REPORT (29) 1/200.
<http://www.die-bonn.de/doks/arnold0601.pdf> (28.10.23)

Barth, C. (2018): Kompetenzentwicklung im Studium ermöglichen. Die Rolle des reflektierenden Gesprächs; Springer Verlag. <http://www.springer.com/series/15357>

Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (2013): Handbuch zum Dt. Qualifikationsrahmen. www.dqr.de (16.10.2023)

Krüger, A. et al. (2017): Supervision in der klinisch-praktischen Logopädieausbildung. Springer: Wiesbaden.

Krüger, A. et al. (2014): Position des BDSL zur klinisch-praktischen Kompetenzentwicklung in der Logopädie.
[bdsl klinisch-praktische-kompetenzentwicklung_web.pdf \(bdsl-ev.de\)](http://www.bdsl-ev.de/klinisch-praktische-kompetenzentwicklung_web.pdf) (16.10.2023)

Meyer, H. (2007): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen.

Post, J., Wanetschka, V. (2021): Forderung nach einer integrativen Theorie-/Praxisausbildung in der Logopädie – in Zukunft auch im Hochschulraum. In: Therapie Lernen. Edition Harve: Bremen. 30-35.

Post, J., Wanetschka, V. (2020): Position des BDSL bezüglich der Gestaltung des Überganges der Schulen für Logopädie in der Regelakademisierung. www.bdsl-ev.de

Rausch et al. (2014): Kompetenzprofil für die Logopädie. Langfassung. [Kompetenzprofil für die Logopädie - Langfassung \(dbl-ev.de\)](http://www.dbl-ev.de/kompetenzprofil_fur_die_logopaedie_langfassung) (16.10.2023)

Siebert, H. (2006): Lernmotivation und Bildungsbeteiligung. (Studientexte für Erwachsenenbildung). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/42/0019w> (19.10.23)

VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERSAMKEIT 😊

